

Manuskript

Beitrag: Verzweiflung auf der Intensivstation – Warten auf die Notbremse

Sendung vom 20. April 2021

von Andreas Halbach, Anne Herzlieb und Andreas Wiemers

Anmoderation:

Vier Wochen sind seit der letzten Bund-Länder-Konferenz vergangen. Vier Wochen, seit die Kanzlerin ihre unausgegrenzte "Osterruhe" zurücknehmen und um Entschuldigung bitten musste. Was wie eine Zäsur aussah, lief danach aber wie zuvor: Vier Wochen lang breitete sich das Virus weiter aus. Vier Wochen, in denen viel geredet, viel gewarnt, und viel zu viel gestorben wurde.

***O-Ton Angela Merkel, CDU, Bundeskanzlerin, am 16.4.2021:
Die Intensivmediziner senden einen Hilferuf nach dem
anderen. Wer sind wir denn, wenn wir diese Notrufe
überhören würden?***

Das war vorigen Freitag im Bundestag, bei der ersten Lesung für die sogenannte Bundes-Notbremse. Das Gesetz soll mit den Alleingängen der Länder Schluss machen. Aber es gibt Streit, ob es auch wirkt, und es kommt spät. Anne Herzlieb und Andreas Wiemers über die ungebremste Not auf den Intensivstationen.

Text:

Henriettenstift Hannover, Intensivstation. In diesem Bereich liegen COVID-Patienten, die nicht mehr ansteckend sind. Sie werden immer jünger, liegen immer länger.

***O-Ton Jan Bennts, Intensivmediziner, Henriettenstift
Hannover:
Einfach weiteratmen!***

Dieser Mittvierziger wird seit Wochen beatmet. Das Virus hat die Lunge so stark angegriffen, dass die Ärzte bereits einen

Luftröhrenschnitt machen mussten.

**O-Ton Jan Bennts, Intensivmediziner, Henriettenstift
Hannover:**

Nehmen Sie mal alle Kraft zusammen, das müsste gehen. Sie atmen jetzt hier rüber ein.

Heute setzen ihm die Ärzte eine künstliche Stimmhilfe ein, hoffen so, mit ihm sprechen zu können.

**O-Ton Jan Bennts, Intensivmediziner, Henriettenstift
Hannover:**

Nach sechs Wochen wollen Sie uns bestimmt etwas mitteilen.

**O-Ton Jan Bennts, Intensivmediziner, Henriettenstift
Hannover:**

Ich höre schon, dass da Töne mitkommen, ja.

**O-Ton Jan Bennts, Intensivmediziner, Henriettenstift
Hannover:**

Wir können die Patienten häufiger retten, das muss man wirklich sagen, die bringen andere Voraussetzungen mit und haben viel bessere Chancen das zu überstehen. Aber man sieht vielleicht auch an seinem Beispiel, es ist nicht vorstellbar, dass er in absehbarer Zeit wieder zu alter Stärke zurückfinden kann. Und das ist das, was man - glaube ich - dann häufig vergisst, es geht nicht um die reinen Überlebendenzahlen, sondern wirklich um die noch nicht abschätzbaren langen Wege, die er zurück ins Leben nehmen muss.

Jan Pries aus dem niedersächsischen Mellendorf hat COVID-19 überlebt. Als einer der ersten Patienten der dritten Welle infizierte er sich mit der Mutante B.1.1.7, landete auf der Intensivstation.

O-Ton Jan Pries:

Es ist schwierig zu beschreiben, wie sich Luft- und Atemnot anfühlt, wenn man das nicht mal erlebt hat, Das ist einfach so – das macht Angst und Ohnmacht, weil man halt einfach nicht Luft bekommt, ne. Es ist wie so ein Schwamm, den man im Mund hat. Und du strengst dich an und versuchst zu atmen - es geht nicht. Ich kann mich so ganz dunkel noch erinnern, wie es gutgetan hat, dass diese kalte Luft in einen hineingepresst wird. Man atmet dann nicht mehr, man wird beatmet. Das ist kein Akt von Aktivität, sondern es wird halt für einen erledigt. Ja, es ist einschneidend. Da macht man sich so kein Bild, wie das ist.

O-Ton Frontal 21:
Und was hat dich durch die Zeit getragen?

O-Ton Jan Pries:
Familie, Glaube, was man so hat, ne. Du bist ja allein, du kriegst ja auch keinen Kontakt nach außen. Na ja, ich hatte ein Foto von meinen Kindern dabei, das habe ich festgehalten, ja.

COVID-19 riss Jan Pries aus seinem früheren Leben: Als Führungskraft in einem internationalen Konzern war er jahrelang erfolgreich. Heute strengt den Familienvater jede Bewegung an, denn seine Lunge ist zu 80 Prozent vom Virus zerstört.

O-Ton Jan Pries:
Die Ärzte haben gesagt, die sieht aus wie bei jemandem, der 20 Jahre zwei Schachteln am Tag geraucht hat. Und so fühle ich mich auch. Ich konnte nach der Entlassung aus dem Krankenhaus fünf Meter gehen und dann war's das – musste ich mich hinsetzen. Treppen geht gar nicht so – das war einfach, ja.

Während er mit den Folgen seiner COVID-Erkrankung kämpft, tritt in Berlin der Bundestag zusammen. Ein einheitliches Gesetz soll her. Nach mehr als einem Jahr mit einem Wirrwarr von Regelungen einzelner Bundesländer ist das mehr als überfällig.

O-Ton Angela Merkel, CDU, Bundeskanzlerin, am 16.4.2021:
Das Virus verzeiht kein Zögern. Es dauert alles nur noch länger.

Es ist eine kontroverse Debatte. Die AfD nimmt weitgehend ohne Masken teil, sie lehnt das Gesetz pauschal ab. Den Grünen ist es zu lasch. Die Linke ärgert sich über zu viel Freiheit gegenüber der Wirtschaft.

O-Ton Klaus Ernst, DIE LINKE, MdB, am 16.4.2021:
Weil Sie den Unternehmerverbänden im Hintern hängen. Das ist die Tatsache.

Und die FDP kritisiert juristische Fehler:

O-Ton Christian Lindner, FDP, Parteivorsitzender, am 16.4.2021:
Wenn Sie auf diese Bedenken, die ja nicht nur von uns vorgetragen werden, nicht eingehen, wir uns gezwungen sehen, aus der FDP-Fraktion den Weg nach Karlsruhe im

Wege von Verfassungsbeschwerden zu gehen.

In der Klinik Eschweiler beobachtet Intensivmediziner Professor Uwe Janssens den Streit im Parlament.

O-Ton Prof. Dr. Uwe Janssens, Intensivmediziner, St.-Antonius-Hospital Eschweiler:

Ich bin erstaunt darüber, wie fern doch die Äußerungen von Herrn Lindner an dem vorbei gehen, was tatsächlich ist. Und ich könnte mir vorstellen, dass Herr Lindner gar nicht verstehen würde - und es auch nicht verstehen will, was da passiert - und sich hinterm Verfassungsrecht verschanzt. Und parallel, da oben, bei mir auf der Intensivstation kämpfen gerade drei Leute mit COVID-19 um ihr Leben, die vielleicht unter anderen Bedingungen dort nicht liegen würden.

In Hannover kämpft das Ärzteteam im Henriettenstift weiter um das Leben der COVID-Patienten. Dass die dritte Welle noch zu stoppen ist, daran glaubt Krankenpflegerin Christine Lange nicht mehr. Die Maßnahmen, die im politischen Berlin diskutiert werden, gehen ihr nicht weit genug.

O-Ton Christine Lange, Fachkrankenschwester Henriettenstift Hannover:

Bis die Mehrheit geimpft ist, einfach noch mal einen harten Lockdown, richtig harten Lockdown, ja.

Frontal 21:

Weil ansonsten?

O-Ton Christine Lange, Fachkrankenschwester Henriettenstift Hannover:

Ja, wird es unter Umständen tatsächlich noch soweit gehen, dass wir gucken müssen, wer darf noch intensivmedizinisch behandelt werden und wer muss sterben.

Im Parlament ringt man derweil um Zahlen: Inzidenzwerte - 100, 165, 200. Ab wann greift welche Maßnahme? Schulschließungen, Ausgangssperren, Testpflicht.

Am Braunschweiger Helmholtz-Zentrum kritisiert Epidemiologe Gérard Krause, die Inzidenz sei grundsätzlich der falsche Wert, um die Corona-Notbremse zu ziehen.

O-Ton Prof. Dr. Gérard Krause, Epidemiologe, Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung Braunschweig:

Wenn man mich fragen würde, welcher eine Wert muss es denn dann sein, wenn man sich nur einen Indikator leisten kann, dann würde ich empfehlen, die Neuaufnahme auf

Intensivstationen nehmen – also nicht die Belegung, sondern die Neuaufnahme. Warum? Weil, man damit einen sehr guten Vergleich und eine sehr gute Entwicklung des pandemischen Geschehens hat. Und zweitens, gleichzeitig auch die Krankheitsbelastung mit abbildet.

Am Inzidenzwert will die Große Koalition festhalten. Bei anderen Punkten - wie der Ausgangssperre - gibt es inzwischen Kompromisse. Doch nach wie vor droht eine Verfassungsklage alles weiter in die Länge zu ziehen.

O-Ton Jan Pries:

Ich glaube, dieses Zögern, das zerstört halt viel Vertrauen, weil wir einfach ja als Menschen auch wissen, was hilft, und ahnen und auf die Wissenschaft auch hören können. Das hätte man alles schon viel, viel früher machen können.

Egal, was der Bundestag morgen beschließt, für Jan Pries kommt das zu spät. Ein kurzes Reha-Training bringt ihn bereits körperlich ans Limit.

O-Ton Jan Pries:

Dadurch, dass ich noch bis letztes Jahr erste Bundesliga Inlinehockey gespielt habe, da haben wir viermal die Woche wirklich unter höchster Belastung trainiert, davon ist jetzt nichts mehr da, man könnte auch sagen, eigentlich nichts mehr.

Die kommenden Wochen werden die entscheidenden sein, im Kampf gegen COVID, denn die Mutante B.1.1.7 ist aggressiver, ansteckender. Erste Intensivstationen verhängen einen Aufnahmestopp.

O-Ton Jan Bennts, Intensivmediziner, Henriettenstift Hannover:

Wir sind also immer irgendwo an den Grenzen unserer Möglichkeiten. Wir haben halt die normalen Patienten einfach auch, weiterhin. Die sind genauso krank wie sonst auch. Und selbst wenn man nicht operiert, die kommen natürlich und haben auch Bedarf an intensivmedizinischer Überwachung.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.